

gen der Beamten in Bonn und Frankfurt freilich nicht. Am Donnerstag vergangener Woche speiste ein Frankfurter Geschäftsmann im Valuta-Restaurant des Ost-Berliner Hotels „Metropol“.

Die Rechnung beglich er mit „The Businessman's Passport“ von American Express. Der devisenarmen DDR, das weiß auch ein Beamter des Bundesfinanzministeriums, „ist es wurscht, wie die Mark reinkommt“.

MITBESTIMMUNG

Zutiefst enttäuscht

Die Gewerkschaften plagen sich mit dem neuen Mitbestimmungsgesetz. Die komplizierten Vorschriften und die Nominierung der Arbeitnehmer-Aufsichtsräte sorgen für Dauerzwist.

Karl Lichtenstein, Mitbestimmungsexperte der IG Chemie, war selten so beschäftigt wie in den letzten Wochen. In einem Reise- und Überredungsmarathon informierte und kalmierte der Spitzenfunktionär aus der Gewerkschaftszentrale einige Hundert Kollegen von der Basis über Chancen und Tücken der anstehenden paritätischen Besetzung der Aufsichtsräte.

Denn obgleich die meisten Unternehmen die nach dem Mitbestimmungsgesetz von 1976 fällige Neubesetzung der Aufsichtsräte erst für die Jahreswende angesetzt haben, „läuft“ laut Lichtenstein „der Kampf um die Mandate bereits auf vollen Touren“.

Das erste Gerangel entsteht zumeist um die sogenannten leitenden Angestellten, denen das Gesetz einen eigenen Vertreter im Aufsichtsrat zugeht. Da die sozialliberale Koalition sich nicht darauf verständigen konnte,



IG-Chemie-Funktionär Lichtenstein
„Der Kampf läuft auf vollen Touren“

wer zu diesem Angestellten-Adel zählt, müssen nun Angestellte und Unternehmensleitung unter sich ausmachen, wer eigentlich eine „leitende“ Funktion ausübt.

Diese Auslese läuft selten ohne Kontroversen ab. Die Interessenorganisation der leitenden Angestellten möchte möglichst viele Angestellte mit dem Prädikat „leitend“ schmücken. Die Gewerkschafter dagegen wollen die Schwelle hochziehen: Sie fürchten, daß ein allzu großer Stamm leitender Angestellter die Interessenvertretung der Arbeitnehmer insgesamt und die Rolle ihrer Organisation schwächen würde.

Auch in den Chefetagen besteht kaum Neigung, den Klub der Leitenden allzu groß werden zu lassen: Je exklusiv-

ver dieser Zirkel ist, desto sicherer können die Topmanager damit rechnen, daß ein Mann ihres Vertrauens in den Aufsichtsrat befördert wird.

In vielen Unternehmen, wie etwa beim Volkswagenkonzern, bei der BASF oder den Fried. Krupp Hüttenwerken, kamen Top-Manager und Gewerkschaftsführer rasch überein, die Angestellten-Elite möglichst klein zu halten. Bei den Fried. Krupp Hüttenwerken zum Beispiel handelten IG-Metall-Betriebsräte und Unternehmensleitung aus, daß sämtliche Betriebs- und Abteilungsleiter entgegen ihrer Selbsteinschätzung nicht als leitende Angestellte gelten.

„So weit ist es also in unserem Staat gekommen, daß die Gewerkschaften praktisch entscheidend bestimmen, wer den Status des leitenden Angestellten behalten darf und wer nicht“, lamentierte die Zeitschrift der „Union der Leitenden Angestellten“ (ULA) über die bundesweite Degradierung ihrer Kundschaft.

Die heftigsten Vorgefächte aber brechen zumeist um die Wahlprozedur aus, um die Frage nämlich, ob die Arbeitnehmer ihre Aufsichtsräte in direkter Wahl oder durch ein sogenanntes Wahlmänner-Gremium bestimmen sollen.

Die sozialliberalen Gesetzemacher hatten sich in diesem Punkt nicht auf eine verbindliche Vorschrift einigen können: Laut Gesetz soll

▷ in Unternehmen mit nicht mehr als 8000 Beschäftigten eine Urwahl stattfinden, wenn nicht die wahlberechtigten Arbeitnehmer die Wahlmänner-Wahl verlangen,

▷ in Unternehmen mit mehr als 8000 Beschäftigten dagegen eine Wahlmänner-Wahl stattfinden, wenn nicht die wahlberechtigten Arbeitnehmer für die Urwahl votieren.

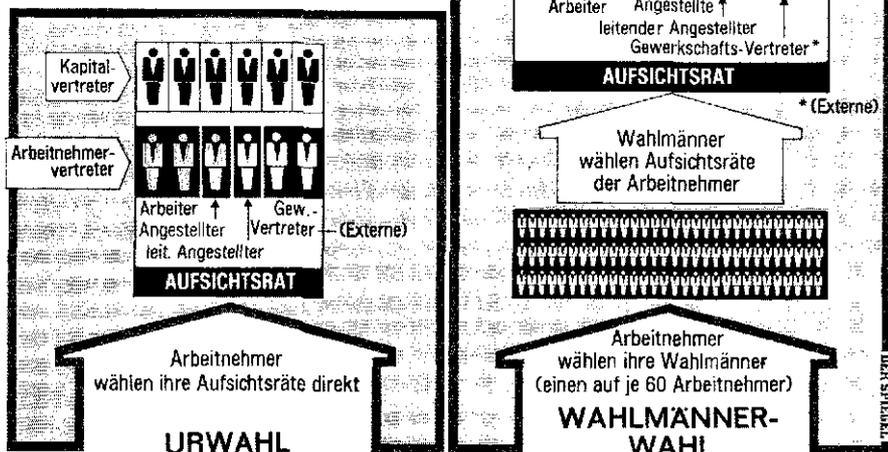
Diese in zähen Koalitionsgesprächen als Kompromiß ausgehandelten Sollvorschriften sorgten prompt für neue Zwiefracht. Die DGB-Gewerkschaften nämlich favorisieren das Wahlmännerverfahren, weil sie meinen, daß nur diese Prozedur eine Auswahl sachkundiger und entschiedener Arbeitnehmer-Aufsichtsräte garantiere. Unabhängige Kandidaten und Splittergruppen dagegen ziehen die Urwahl vor, weil sie sich davon bessere Chancen für populäre Kandidaten versprechen.

Bei der BASF in Ludwigshafen etwa kämpften unabhängige Angestellte und Splittergruppen gemeinsam mit Parolen wie „Verschenken Sie nicht Ihr Wahlrecht“ und „Demokratie ohne Wahlrecht gibt es nur bei Kommunisten“ gegen das dort vorgesehene Wahlmänner-Verfahren.

Die Industriegewerkschaft Chemie konterte: „Der Nachteil der Urwahl ist,

WAHLEN MIT QUALEN

Vor der Wahl der Aufsichtsräte können die Arbeitnehmer über den Wahlmodus abstimmen: Entweder Urwahl- oder Wahlmännerverfahren



Die wenigen krummen Moskovskaya-Flaschen sind zur Rarität geworden.



Wie Sie vielleicht schon wissen, ist der echte russische Wodka Moskovskaya auch der beliebteste Wodka in Deutschland. Die Nr. 1! Das verpflichtet uns. So haben wir – weil an unserem Wodka nichts mehr zu verbessern ist – jetzt auch noch die letzten krummen Flaschen aussortiert. 306 sind es gerade! Denjenigen die eine solche leere krumme Flasche haben wollen, zur Erinnerung an eine Zeit, in der die Russen ihren Moskovskaya noch alleine tranken, verkaufen

wir gern ein solches Dekorationsstück, das jeder Barmaid glatt die Schau stiehlt. Dazu eine volle und völlig gerade Flasche mit echtem russischen Wodka Moskovskaya – so zahlen Sie für die krumme Flasche wenigstens keinen krummen Preis.

Simex

517 Jülich. Alle echt russischen Weine, Sekte und Spirituosen.

Ich bestelle eine leere krumme (soweit der Vorrat reicht!) und eine volle gerade Flasche echt russischen Wodkas Moskovskaya zum S.T.O.-Preis von DM 20.–

Unabhängig davon, ob ich eine Krumme erhalten kann, bestelle ich 6er-Sets Moskovskaya-Wodka-Gläschen zum S.T.O.-Preis von à DM 19.80.

Name: _____

Anschrift: _____

Senden Sie den ausgefüllten Coupon an:
W.A. Nordbuch & Pätz
Hochhaus am Rathausplatz
4019 Monheim

ÜberLuxman.

STEREO über den Luxman Vorverstärker C-1000: ... daß es sich hierbei um einen im wahrsten Sinne des Wortes universell einsetzbaren, mit gutem Komfort ausgestatteten Stereoverstärker der absoluten Spitzenklasse handelt.

Fonoforum über den Luxman Vorverstärker C-1000: Sämtliche gemessenen Daten des Vorverstärkers sind in unserer Meßpraxis ohne Vergleich; der Luxman C-1000 markiert zur Zeit wohl die absolute Obergrenze des Machbaren.

HIFI-Stereophonie über die Luxman Endstufe M-4000: Gesamturteil: Leistungsverstärker mit ausgezeichneten technischen Daten, hohen Leistungsreserven und hervorragender Verarbeitung.

Luxman über Luxman: So erfreulich derartige Testergebnisse auch sind - verwundern können sie uns nicht. Schließlich stellen sie nichts anderes dar, als die zu erwartende Beurteilung eines konsequent richtigen Konzeptes, des Luxman-Konzeptes: Etwas teurer, dafür jedoch sehr viel besser. Höchster Qualitätsstandard in der Verarbeitung und überdimensioniert ausgelegte Technik ermöglichen eine Vollgarantie von drei Jahren.



Näheres über unseren Tuner T-110, den Vorverstärker C-1000 und die Endstufen M-2000, M-4000 und M-6000 (2 x 180, 2 x 250, 2 x 550 Watt Sinus an 4 Ohm) erfahren Sie in 115 ausgesuchten HIFI-Studios, die wir Ihnen gerne nennen würden. Schreiben Sie uns? Vielen Dank.

Luxman baut keine Massenprodukte.

Abt. 45 · Eichsfelder Straße 2 **akustik**
3 Hannover 21 · Tel. (0511) 79 5072 · Telex 923974 dld

daß die 84 000 Wähler in 63 Betrieben, über das ganze Bundesgebiet verstreut, die auf den Listen stehenden Kandidaten nicht kennen. Sie sollten sich deshalb nicht von gefühlsbetonten Argumenten täuschen lassen.“

Doch am Ende zogen die Funktionäre den kürzeren: Die BASF-Beschäftigten entschieden sich für das Urwahlverfahren. Auch beim Frankfurter Edelmetall-Unternehmen Degussa und dem norddeutschen Transportkonzern Hapag-Lloyd setzten sich die Urwahl-Verfechter durch. In den meisten Unternehmen allerdings, davon sind die DGB-Funktionäre überzeugt, werden die Urwahl-Anhänger nicht das vom DGB favorisierte Wahlmänner-Verfahren verdrängen können. Bei der Leverkusener Agfa etwa scheiterten sie genauso wie bei der BASF-Tochter Wintershall AG.

Selbst dann allerdings steht den Gewerkschaften Ärger bevor, diesmal mit den eigenen Funktionären. Weil bei Auswahl und Nominierung der Kandidaten, so ein DGB-Insider, „so mancher Funktionär zutiefst enttäuscht wurde“, herrscht häufig in den Betrieben ein überaus gereizter Ton.

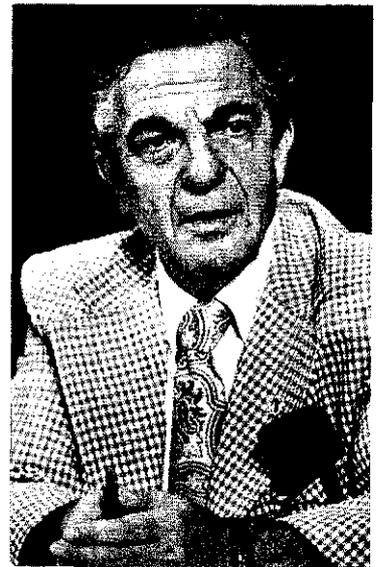
Vor allem bei der Wahl der betrieblichen Ratsanwärter, für die im besten Falle sechs Plätze zur Verfügung stehen, mußten etliche altgediente Betriebsräte die Hoffnung auf einen Sitz im Aufsichtsrat fahren lassen. In großen Konzernen nämlich ist nicht einmal für die Betriebsratsvorsitzenden der einzelnen Zweigbetriebe genügend Platz auf der Arbeitnehmerbank.

Auch die Auswahl der von den Gewerkschaftsvorständen zu nominierenden sogenannten externen Arbeitnehmervertreter stieß auf Kritik. Die Gewerkschafter in den Betrieben hätten nicht selten einen anderen, prominenteren oder ranghöheren Funktionär lieber gesehen als jenen Bewerber, den die Zentrale schließlich anbot.

Die Spitzenfunktionäre selber, die nach den internen Richtlinien der Gewerkschaften höchstens drei Aufsichtsratsmandate besetzen sollten, geben sich meistens nur in hochkarätigen Konzernen die Ehre. IG-Chemie-Chef Karl Hauenschild etwa will nur in den Rat der Veba AG und der Friedrich Flick Verwaltungsgesellschaft einziehen. Sein Stellvertreter Werner Vitt kandidiert für ein Mandat in der BASF und beim Pharma-Konzern Hoffmann-La Roche.

Auch ÖTV-Chef Heinz Kluncker macht sich rar. Er will sich lediglich bei der Veba AG um einen Sitz bewerben. Die IG-Metall-Spitzenfunktionäre gar haben ihr selbstgesetztes Limit meistens schon mit Ratsmandaten in der seit 1951 mitbestimmten Montanindustrie ausgeschöpft.

Dafür wollen die Gewerkschafter erstmals Ausländer mitbestimmen lassen. So nominierte die IG Chemie den kanadischen Multi-Kritiker Charles

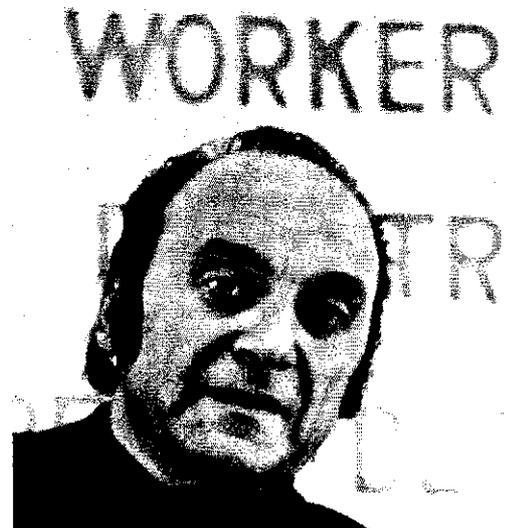


US-Gewerkschafter Rebhan
Erstmals sollen Ausländer ...

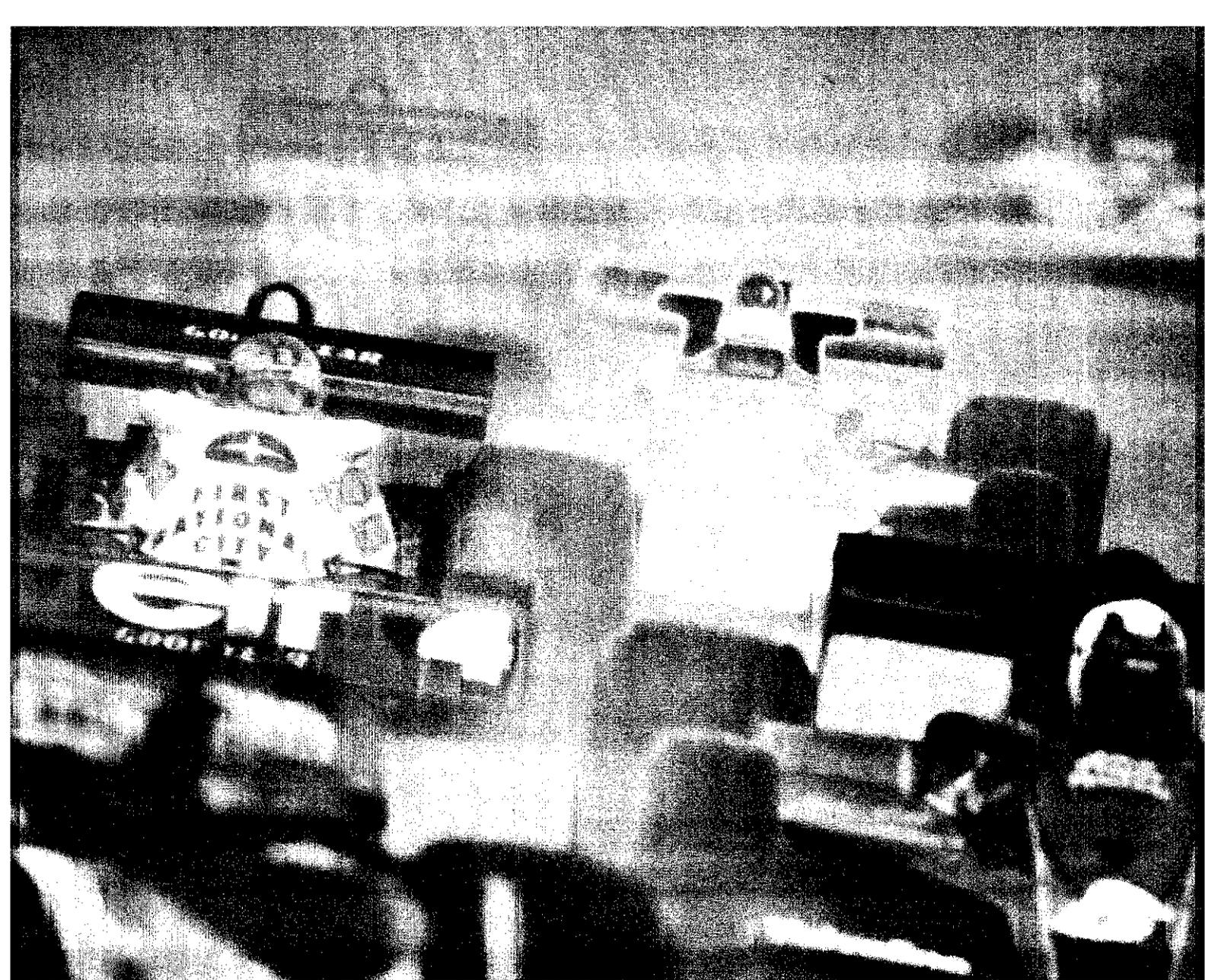
Levinson, Generalsekretär der Internationalen Chemiarbeiter-Föderation, zum Externen für den Aufsichtsrat der deutschen Niederlassung des amerikanischen Chemie-Multis Du Pont.

Für den Rat der Kölner Ford AG soll der Amerikaner Herman Rebhan, im Hauptberuf Generalsekretär des Internationalen Metallgewerkschaftsbundes (IMB), kandidieren. Sein Stellvertreter im IMB, der Deutsche Werner Thönnessen, soll auf die ITT-Tochter Standard Electric Lorenz (SEL) aufpassen.

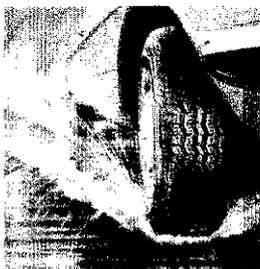
Auf besonders scharfe Gewerkschaftskontrolle wird sich auch Daimler-Benz-Chef Joachim Zahn einstellen müssen. In den Daimler-Aufsichtsrat sollen der IG-Metall-Mitbestimmungsexperte Manfred Leiss, Eugen Loderers Chef-Ökonom Rudolf Kuda und der kämpferische IG-Metall-Bezirksleiter Baden-Württembergs, Franz Steinkühler, einziehen. ◆



Konzern-Kritiker Levinson
... in deutsche Aufsichtsräte



Goodyear-Reifen: Griff bei Nässe.



Auf der Straße so wichtig wie auf der Piste.
Rennfahrer fahren Goodyear-Reifen.
Sie vertrauen der Goodyear-Technologie, da
Goodyear-Reifen ihnen besonders Griff
bei Nässe bieten.

Wie wichtig Griff bei Nässe auch im
Straßenverkehr ist, weiß jeder Autofahrer.

Der Goodyear G 800 + S wurde für alle
Wetterverhältnisse entwickelt.

Dieser Stahlgürtelreifen gibt Ihnen größte Sicherheit in Kurven und beim
Bremsen – auch auf regennassen Straßen.



GOODYEAR
Die Marke der Weltmeister.